

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

11. Kallisophische Gesellschaft. Detmold

Kalliosophische Gesellschaft, Detmold.

Heiligentkirchen, den 13. Februar. Gestern abend hielt Herr Dr. Carl Huter aus Detmold in Saale des Herrn Schnatmann hier, einen hochinteressanten Vortrag über „Ziele und Bestrebungen der Kalliosophischen Gesellschaft.“ Eingang der Rede erklärte der Vortragende das Wort „Kalliosophie“ es bedeutet „ethische Schönheitslehre und Gesundheitspflege.“

Die alte Schönheitslehre die Aesthetik und die alte Morallehre die Ethik, seien irrthümlicher Weise von einander getrennt gehalten, so daß die Theologen und Pädagogen die Aesthetik vernachlässigend nur die Ethik und diese oft nur im kirchlich-dogmatischen Sinne gelten lassen wollen. Die Künstler, Dichter und Baumeister, verfielen dagegen häufig ins Gegentheil und legten das ganze Gewicht auf die formelle Schönheit oder Aesthetik unter Vernachlässigung der Sittlichkeit. Durch seine Forschungen und Entdeckungen welche Nedner zu der neuen Wissenschaft, der Psycho-Physiognomik führten, sei aber der Nachweis erbracht, daß alles innerlich Gute naturgesetzlich im Schönen zum Ausdruck kommt und das alles wahre Schöne im inneren Kerne gut ist. Aus diesem Grunde gehöre die Sittenlehre und Schönheitslehre zusammen und in diesem Sinne müsse eine neue deutsche Kunst und Dichtung ins Leben gerufen werden.

Die Kalliosophische Gesellschaft will daher in erster Hinsicht eine ideale edle Kunst fördern und dem Kunsthandwerk, wie allem Thun und Treiben in jeder Arbeit den Stempel des Gediegene aufdrücken. Alles Gediegene erfordert Liebe zur Sache, Zeit und Mühe und kann daher nicht das Billigste sein, sicher ist es aber das Beste, wodurch Allen, Konsument und Produzent dauernder Segen erwächst. Fehlt dieser Segen in der Arbeit, so ist die Mühe umsonst, denn es fehlt die Sittlichkeit in und bei der Arbeit und daher können ihre Früchte auch nicht schön und edel sein. Unsere ganzen modernen sozialen Verhältnisse krankten an diesem Uebel, wodurch die soziale Frage zur Zeit in den Vordergrund getreten ist. Diese sei aber nicht allein mit politischen Vereinigungen und Parteien aus der Welt zu schaffen, sondern dazu sei es nötig, daß sich wissenschaftliche ethische Gesellschaften bilden, welche von innen heraus, eine gute Geschmacksrichtung und den Sinn für sittliche Vervollkommnung fördern. Eine solche Gesellschaft sei eben der Kalliosophische Bund. Der Kalliosophische Bund will kein politischer Verein sein, sondern eine ethische Gesellschaft, er will auch kein religiöser Verein sein, aber er will das religiöse Empfinden wieder stärken, dabei alles Konfessionelle und Mythische hinten ansetzen und das gemeinsame Gute in allen religiösen Anschauungen unter Betonung der ethischen Seite ehren, die beste Grundlage für eine hohe Moral sei aber der Unsterblichkeitsglaube gewesen. Da leider der moderne Mensch nichts mehr glauben will, sondern alles wissen, so sucht die Kalliosophie mit experimentalen, mit naturwissenschaftlichen und mit philosophischen Beweisen, dieses Wissen zu fördern und zu bereichern. Der heutige Materialismus führe zum moralischen Bankerott, das beweisen uns die modernen Kriegswirren in China und Südafrika, das beweisen uns die unerklärlichen Rechtsirrtümer mancher Rechtsorgane, die sich von Jahr zu Jahr häufen, und das Vertrauen des Volkes zu den Behörden immer mehr untergraben. Schließlich gäbe uns die Wissenschaft von der, der Materialismus ausgegangen ist, die Medizin, den kräftesten Beweis von einer furchtbaren ethischen und wissenschaftlichen Entartung

Neuerdings sind in Universitätskliniken und in Krankenhäusern die grausamsten Verbrechen begangen, indem an armen Kranken experimentiert gefoltert und gemordet ist, mit Zange, Gift und Messer. Wenn schon die Vivisektion moralisch verwerflich ist, weil genügend Studienmaterial am Krankenbette Verunglückter geboten bleibt, so müsse das moderne Verfahren, an lebenden Menschen zwecklose Experimente zu machen, die Gesundheit und Leben untergraben, entschieden zum Protest herausfordern. Das geringe Wissen, das der Student der Medizin bei solchen Versuchen gewinnt, geht dreifach verloren an der Teilnahme und Barmherzigkeit für die später zu behandelnden Kranken, und dadurch sinke derartige wissenschaftliche Bildung zur raffinierten Barbarei herab.

Die Kalliosophische Gesellschaft verfolgt daher das Ziel, daß die Vivisektion (Tierexperiment) eingeschränkt wird und daß die Versuche an lebenden Menschen streng verboten werden. Die Kalliosophie will ferner Beseitigung des Impfwanges und Zurückweisung der Willkürherrschaft ärztlicher Personen beim Irren-, Seuchen-, Armen-, Impf- und Schulwesen. Besonders erstrebt aber dieser Verein auch volle Freiheit der Heilkunde und Heilkunst an. Die größten Entdeckungen auch auf dem Gebiete der Heilkunde sind von Autodidakten oder natürlichen Heiltalenten, außerhalb der herrschenden Medizinwissenschaft ge-

macht worden. Die Beseitigung der Heilkünstler bedeuete daher Aufhebung der geistigen Freiheit und Einschränkung des wissenschaftlichen Fortschritts. Die Kallisophie bekämpft aber dabei das Kurpfuschertum, wie und wo es sich breit macht, sowohl in der Zunftmedizin, wie in der Naturheilkunde und lehrt eine vernünftige Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise. Gesundheit ist die Grundlage von Glück und Wohlstand, daher soll das Gesundheitsrecht, die Grundlage der kallisophischen Sittenlehre sein.

Der Arzt sei daher nicht Beherrscher, sondern Diener des Kranken; er darf auch nicht zürnen, wenn sich der Kranke anderweitig Hilfe sucht und wenn er sie gefunden hat, soll er seine Liebe nicht nur dem Genesenden, sondern auch dem zuwenden, durch den der Kranke gesund geworden ist. Das ist wahre ärztliche Bildung, von der leider Viele weit entfernt sind. Daher sind manche Nerzte gar nicht zu diesem Berufe geschaffen, wie überhaupt Mancher auf einem ganz verkehrten Plaze steht.

Die Kallisophie erstrebt daher die Anbahnung einer richtigen Berufswahl und klassischen Erziehung. Viel Unheil entsteht in der Welt dadurch, daß zu Viele ihren Beruf verfehlt haben, die Begabtesten verkannt bleiben und die dümmsten und rohesten Menschen mit Orden und Titeln umherlaufen und einen Einfluß ausüben der Tausenden zum Verderben wird. Darum spukt auch oft das juristische Recht als Schreckgespenst um das ethische Recht herum und wird das Unrecht zum Recht erhoben, oder das Recht zum Unrecht degradiert, je nachdem der Wind weht und Macht und Einfluß wird trotz förmlicher Richterunbestechlichkeit sehr oft den Blick zu trüben vermögen und Aversion gegen das Gute einflößen ganz unvermerkt und der Thor schreit dann Hurrah, die Unschuld blutet und die Gemeinheit lacht. Die Kallisophische Gesellschaft will daher eine Uebereinstimmung zwischen juristischem und ethischem Recht herbei führen und sorgt für Rechtsschutz ihrer Mitglieder ebenso wie für gesunde Ratschläge und Belehrung.

Wo bleibt der Orden für diesen Held.

Delbrück, 22. Nov. Bei einem Hause auf dem sog. Bösen Busch hier sollte ein neuer Brunnen angelegt werden. Derselbe war bereits 45 Fuß tief ausgeworfen, als zwei darin arbeitende Männer von nachsinkenden Erdmassen verschüttet wurden, so daß nur der Oberkörper frei blieb. Es war ihnen unmöglich sich los zu machen. Ein hiesiger Einwohner unternahm es, die Unglücklichen zu befreien. Doch mußte er seine Rettungsarbeit einstellen, da ihn durch herabfallendes Holz oder Eisen ein Arm gelähmt wurde. Jetzt wollte niemand mehr, wie das Westfälische Volksblatt berichtet, die gefährvolle Arbeit übernehmen. Nachdem Herr Amtmann Schrader eine Belohnung von 50 Mark ansetzte, meldete sich ein hier anwesender Handwerksbursche, die Rettung zu wagen. Nach fünfstündiger angestrengter Arbeit gelang es ihm auch, die ganz Erschöpften aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Dieselben wurden dann in das Krankenhaus geschafft. Geistliche und ärztliche Hilfe war frühzeitig und dauernd bei der Unglücksstelle. Der brave Mann, der sein eigenes Leben wagte, um die Unglücklichen zu retten, wurde nicht nur durch die 50 Mark, sondern auch durch reichliche Geld- und andere Geschenke belohnt.



Frankfurter Freunde. Komme noch diesen Frühling nach dort.

Fremdin in W. Werde im April den Vortrag halten.

Bremen Freund R. Hoffe Ende März zu kommen.

Berliner, Wiener und Münchener Freunde. Geduld, auch nach dort werde ich zu Vorträgen kommen. C. S.